

Grußwort für den Jubiläumsfestakt „15 Jahre Bundesinstitut für Risikobewertung“ am 29. November 2017, ab 16:30 Uhr, Akademie der Künste, Berlin

Bearbeiter: Oliver Rauth

Datum: 27. November 2017

Einleitung

Sehr geehrter Herr Bundesminister Christian Schmidt,
sehr geehrter Herr Präsident Professor Dr. Dr. Andreas Hensel,
sehr geehrter Herr Vizepräsident Professor Dr. Reiner Wittkowski,
sehr geehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des BfR,
sehr geehrte Damen und Herren!

Der Bundestagsausschuss für Ernährung und Landwirtschaft, dessen Vorsitzender ich in der vergangenen Wahlperiode sein durfte, zieht großen Nutzen aus der Arbeit des Bundesinstituts für Risikobewertung.

Deshalb ist es mir ein wichtiges Anliegen, dem BfR zum 15-jährigen Bestehen herzlich zu gratulieren und Ihnen für Ihre hervorragende und wichtige Arbeit Dank und Anerkennung auszusprechen.

Auch in der neuen Wahlperiode ist gesundheitlicher Verbraucherschutz eine wichtige Aufgabe für den Gesetzgeber. Aus diesem Grund bin ich überzeugt, dass Ihre Beratungsleistungen bei den Abgeordneten weiterhin gefragt sein werden.

BfR wichtig für die Parlamentsarbeit

Im Rückblick auf die vergangene Wahlperiode wird deutlich, warum die Arbeit des BfR für den Ernährungs- und Landwirtschaftsausschuss von großer Bedeutung ist: Ob Energy-Drinks, Glyphosat, Mineralöl in Kosmetika, Friponil in Eiern, Antibiotika-Einsatz in der Tierhaltung, Blei im Spielzeug – in den Ausschussberatungen, Anhörungen und Fachgesprächen spielten Untersuchungen und Bewertungen des BfR stets eine wichtige Rolle.

Es gehört zu unserer parlamentarischen Demokratie, dass Abgeordnete zu unterschiedlichen Schlussfolgerungen kommen und mitunter um die richtige Lösung heftig ringen. Gleichwohl sind die Analysen des BfR eine unverzichtbare Diskussionsgrundlage, um Gefah-

ren für den Verbraucher einschätzen und gesetzgeberischen Handlungsbedarf beurteilen zu können.

Besonders vorteilhaft ist aus meiner Sicht, dass mit der Gründung des BfR vor 15 Jahren Risikobewertung und Risikomanagement getrennt wurden. Die Risikobewertungen des BfR erleichtern es uns Parlamentieren, zu beurteilen, ob Regierung und Behörden im Risikomanagement die richtigen Maßnahmen ergriffen haben, um Gefahren für die Verbraucher abzuwehren oder vorzubeugen.

Warum ist der Sachverstand des BfR für das Parlament so wertvoll?

- In unserer vielfältigen Konsumwelt werden Produkte und Produktionsverfahren in technischer, physikalischer, chemischer und biologischer Hinsicht immer komplexer.
- Nicht weniger vielschichtig sind die Auswirkungen auf den Menschen und seine Umwelt – man denke nur an die Grüne Gentechnik oder die Nanotechnologie.
- Ohne die Wissenschaft können Gefahren nicht erkannt und gebannt werden.
- Notwendig sind wissenschaftsbasierte Analysen und Handlungsempfehlungen – und zwar unabhängig von politischen und wirtschaftlichen Interessen.
- Genau diese Expertise liefert das BfR – fundiert und vertrauenswürdig.

BfR stärkt den mündigen Verbraucher

Von den Erkenntnissen des BfR profitieren nicht nur politische Entscheidungsträger. Über Stellungnahmen, Publikationen, Messeauftritte und nicht zuletzt seine Webseite stellt das Institut sein Wissen unmittelbar auch dem Verbraucher zur Verfügung.

Somit kann sich der Verbraucher in vielen Fragen rund um die Produktsicherheit selbst ein Bild machen. Dies hilft dem Verbraucher, ein eigenes Risikobewusstsein zu entwickeln und sein individuelles Konsumverhalten risikominimiert auszurichten. Dies ist ein wichtiger Beitrag des BfR, den mündigen Verbraucher zu stärken.

Gesundheitlicher Verbraucherschutz ist eine wichtige staatliche Aufgabe

Die Stellungnahmen und Bewertungen des BfR geben eine wichtige Orientierung – für den Einzelnen, aber auch für Landwirtschaft, Lebensmittelhandwerk, Industrie, Handel und Medien.

In unserem Land werden Verbraucherthemen nicht selten kontrovers und emotional diskutiert. Besonders Lebensmittel stehen dabei im Fokus: Jeder muss essen und trinken; insofern ist jeder betroffen. Unsichere Produkte sind nicht nur gefährlich – sie lösen auch erhebliche Ängste und Unsicherheiten aus.

Ein Beispiel ist die EHEC-Epidemie im Jahr 2011. Die Epidemie sorgte für schwere Durchfallerkrankungen bei tausenden von Verbrauchern; 53 Menschen kamen zu Tode. Da die Epidemie auf Bakterien in Gemüse zurückzuführen war, brach der Absatz dieses an sich gesunden Lebensmittels zeitweilig stark ein.

In der EHEC-Krise haben die Warnungen und Empfehlungen des BfR geholfen, die Epidemie einzudämmen und zur Normalität zurückzukehren. Wir brauchen das BfR nicht nur, um Gefahren zu erkennen und vorzubeugen. Das BfR ist unverzichtbar, damit unsere Gesundheitsbehörden in akuten Krisensituationen wissen, was zu tun ist, und Gefahren abwehren können.

Gesundheit ist ein hohes Gut für jeden einzelnen – deshalb müssen sich Verbraucher darauf verlassen können, dass Konsumprodukte aller Art unbedenklich und sicher sind. Darüber hinaus sorgen sichere Produkte dafür, dass Verbraucher Vertrauen in das Konsumangebot haben und Unternehmen ihre Produkte absetzen können.

Mit Nachdruck betone ich: Gesundheitlicher Verbraucherschutz gehört ohne Wenn und Aber zur Sozialen Marktwirtschaft und ist eine wichtige staatliche Aufgabe.

Gesundheitlicher Verbraucherschutz in der öffentlichen Debatte

Häufig sind es Medien, die Missstände aufdecken und Politik und Behörden veranlassen, Lücken im gesundheitlichen Verbraucherschutz zu schließen. Gleichwohl habe ich den Eindruck, dass manche Gefahren unserer überbordenden Konsumwelt auch aufgebauscht werden.

Inzwischen können auch geringfügige Schadstoffe in Produkten aufgespürt werden, da die Analysemethoden immer genauer werden. Mich als Baden-Württemberger beeindruckt, dass mittlerweile sogar ein Stück Würfelzucker im Bodensee nachgewiesen werden kann.

Problematisch ist, dass Daten über Schadstoffe häufig überbewertet werden: Die Erkenntnis, dass letztlich die Dosis das Gift macht, hat sich noch nicht überall herumgesprochen.

NGOs übertreiben oder skandalisieren Sachverhalte, um Aufmerksamkeit zu erregen und Druck auf die Politik auszuüben. Medien greifen derart lancierte Themen gerne auf – insbesondere bei emotional besetzten Lebensmittel-Themen. In sozialen Netzwerken verstärken sich Ängste und Vorurteile.

Im Ergebnis kommt es zu einem Überbietungswettbewerb an schlechten Nachrichten, der die Verbraucher verunsichert. Auch nicht erfreulich ist, wenn unbescholtene Hersteller und Händler an den Pranger gestellt werden.

Ein Beispiel ist Glyphosat im Bier. Mit modernen Analysemethoden konnte dieser Pflanzenschutz-Wirkstoff im Bier nachgewiesen werden. Das BfR ging der Sache nach und fand heraus, dass die festgestellten Mengen sehr gering sind und die Gesundheit nicht gefährden.

Das BfR rechnete uns vor, dass eine Gesundheitsgefährdung erst eintritt, wenn man rund tausend Liter Bier am Tag trinkt. Diese Relation verdeutlicht, dass Risiken leicht falsch eingeschätzt werden.

Darüber hinaus führt uns der Fall vor Augen: Es besteht die Gefahr, dass Risiken manipuliert und instrumentalisiert werden. Deshalb bin ich froh, dass wir das BfR haben: Das Institut hilft uns, die wahren Risiken zu erkennen und Maßnahmen zu ergreifen, die zum Schutz des Verbrauchers tatsächlich notwendig sind.

BfR vor ungerechtfertigten Angriffen in Schutz nehmen

Natürlich muss sich das BfR mit seinen Bewertungen der öffentlichen Debatte stellen. Aber ich warne davor, das Ansehen des BfR durch ungerechtfertigte Kritik zu beschädigen, wenn einem die Bewertungen des Instituts nicht passen.

Für das BfR spricht seine Unabhängigkeit: Die wissenschaftliche Arbeit des Instituts erfolgt auf der Basis international anerkannter Standards – Unternehmen sind an den Untersuchungen nicht beteiligt. Ergebnisse und Verfahren sind transparent, sodass nachvollzogen werden kann, wie Risikobewertungen zustande kommen.

Aufgrund der angesprochenen Komplexität vieler Fragestellungen im Spannungsfeld gegensätzlicher Interessen kann der gesundheitliche Verbraucherschutz auf unabhängigen wissenschaftlichen Sachverstand definitiv nicht verzichten.

Der gesundheitliche Verbraucherschutz muss auf dem Boden wissenschaftlicher Fakten erfolgen – alles andere dient dem Verbraucher nicht!

Ausblick und Schluss

Zweifellos wird uns der Fortschritt immer neue Produkte und damit auch immer neue Herausforderungen für den gesundheitlichen Verbraucherschutz bescheren. Deshalb wird das BfR auch in Zukunft gebraucht – für seine wichtigen Aufgaben wünsche ich dem BfR viel Erfolg!

Sobald im neu gewählten Bundestag die Regierungsbildung endlich abgeschlossen ist, wird wieder ein Ausschuss für Ernährung und Landwirtschaft eingerichtet. Ich bin überzeugt, dass die Abgeordneten gerne die gewinnbringende Zusammenarbeit der vergangenen 15 Jahre fortsetzen möchten.